

Indische Schule

Nachrichten des Indischen Schulvereins

Nr. 19/2

BONN

November 1998

Indien: Allgemeine und Erziehungsprobleme

Am 15. August 1998 hielt der Staatspräsident Indiens, Koceril Raman Narayanan, vor den Mitgliedern beider Häuser des indischen Parlaments, der Lok-Sabha (Volksvertretung) und der Rajya-Sabha (Vertretung der Länderparlamente) eine bedeutende Rede. Der Anlaß war der Freiheitstag Indiens. Normalerweise spricht der Staatspräsident vor dem gesamten Parlament nur im Frühjahr, wenn er die Budgetsitzung eröffnet und den Abgeordneten das Jahresprogramm der Regierung vorträgt. Durch das diesjährige Novum wurden die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Indiens abgeschlossen.

Ein halbes Jahrhundert ist im Leben eines Landes viel Zeit und ausreichend für eine Bestandsaufnahme der Leistungen und Versäumnisse des Staates und für das Feststellen der Richtung, die die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen eingeschlagen haben. In seiner Rede benannte das Staatsoberhaupt die Stärken und Schwächen des indischen politischen Systems und plädierte für eine Vertiefung der Demokratie durch Dezentralisierungsmaßnahmen und Übergabe von Macht an die Panchayats (Fünfferrat) der Dorf- und Stadtgemeinden, die durch die 1993 eingeführte Verfassungsänderung neue Machtbefugnisse erhalten haben. Narayanan bemängelte auch die Marginalisierung der Frauen in der indischen Gesellschaft und meinte, daß viele Ungerechtigkeiten beseitigt würden, wenn den Frauen ein Drittel der Parlamentssitze reserviert würden (vorher war ein Versuch der jetzigen indischen Regierung, eine Frauenquote gesetzlich zu sichern, im Parlament an der Opposition gescheitert), weil dann die Frauen selbst in der Lage seien, gegen ihre Benachteiligung vorzugehen.

Narayanan kritisierte, daß trotz der Verabschiedung vieler fortschrittlicher Gesetze durch das Parlament in den vergangenen 50 Jahren deren Durchführung nicht durchgesetzt werden könne, da „konter-revolutionäre Kräfte“ diese sabotierten. Er identifizierte aber diese Kräfte nicht, obwohl dies für die Isolierung der Reformgegner und deren Bekämpfung angebracht wäre. Narayanan nannte als größte Übel des gegenwärtigen indischen Lebens: die Vernachlässigung der Kinder und der weitverbreitete Machtmißbrauch sowie die Korruption im öffentlichen Leben. Hinsichtlich der Ausbeutung und Vernachlässigung der Kinder sagte er, daß „das soziale Bewußtsein“ der Leute erweckt werden müsse, so daß den Kindern eine gerechte Behandlung zuteil werde und daß die Regierung eine führende Rolle bei der Durchsetzung effektiverer Erziehungs- und Ausbildungsmaßnahmen spielen sollte.

Wenn auch die ausgesprochen freimütigen Ausführungen des Staatspräsidenten zu begrüßen sind, ist es doch bedauerlich, daß Narayanan nicht die Lösung der Frauen- und Kinderprobleme als die übergeordnete Priorität für Indien bezeichnete. Man kann jedoch nicht übersehen, daß Erziehung und Ausbildung die Schlüsselfaktoren zur Entwicklung einer Gesellschaft darstellen. Wenn es ein Frauenproblem in Indien gibt oder dort die Kinder vernachlässigt werden, dann ist beides eine Frage der Erziehung. Diejenigen, denen als Kinder Werte vermittelt werden, verhalten sich doch als Erwachsene anders und wirken fortschrittlicher und moderner als diejenigen, die nicht in diesem Sinn erzogen wurden. Das Wirtschaftswachstum durch die Industrialisierung, worauf man in

Einladung

Indien-Basar zugunsten des Indischen Schulvereins e.V. Bonn

am 14.+ 15. Nov. 1998

im Saal der Ev. Emmaus-Kirche, Borsigallee 23, Brüser Berg

von 11.00 - 18.00 Uhr

Es wird angeboten: Indisches Essen, Kaffee, Tee u. Kuchen - Indisches Kunsthandwerk, Silberschmuck, bestickte Tischdecken, Bettdecken, Woll - u. Scheidenschals, Kaschmir - Weihnachtsschmuck

Indien nach der Unabhängigkeit allein und einseitig soviel Gewicht gelegt hatte, kann nicht allzu viel ändern, wenn die Menschen, ein Motor der Entwicklung, zum Mitmachen nicht in der Lage sind. Und dies ist der Fall in Indien. Die Vernachlässigung der Massenerziehung und die forcierte Industrialisierung haben eine starke Umweltzerstörung zur Folge. Die indische Machtelite hat bis heute die Bedeutung der allgemeinen Erziehung für alle Kinder noch nicht begriffen, obwohl bereits 1950 die Verfassung nach § 45 die Regierung verpflichtete, ab 1960 für alle Kinder bis zum Alter von 14 Jahren eine allgemeine Schulpflicht einzuführen. Dieser Verfassungsauftrag ist bis heute nicht erfüllt worden. Auch der Staatspräsident scheint nicht zu glauben, daß die Erziehung und Ausbildung aller Kinder der Schlüssel zur Lösung der zahlreichen Probleme der Rückständigkeit sein könnte. Sonst hätte er diesem Thema die höchste Priorität eingeräumt.

Die Probleme der Erziehung und die der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung bestehen seit der Unabhängigkeit im Jahre 1947. Das neue Indien hat diese von dem kolonialen Regime geerbt. Jedoch hat es nach dem Erlangen der Freiheit keine ernsthaften Versuche unternommen, die Probleme gründlich zu lösen, obwohl die im Januar 1950 verkündete Verfassung Indiens bereits Zielvorgaben der Politik beinhaltet, deren Durchführung Indien ein neues Gesicht geben könnte.

Ein sehr heikles Thema, das bei der Gestaltung einer Erziehungspolitik immer auftaucht, ist die Frage nach der Unterrichts- sowie Amtssprache. Die Bundesländer Indiens sind nach unterschiedlich großen Sprachräumen organisiert. Nur die Hindi-Gebiete bilden eine Ausnahme. Fast 450 Mill. Inder leben in den 6 Bundesländern, in denen Hindi die Amtssprache ist. Aber auch in diesen Provinzen dominieren die privaten Schulen mit Englisch als Unterrichtssprache, die sehr teuer und daher den meisten Schülern nicht zugänglich sind. Die einflußreichen Inder schicken ihre Kinder in diese Schulen, da deren Absolventen nachher die meisten Ämter in den höheren Rängen der Bürokratie, an den Universitäten und technischen wie medizinischen Hochschulen und in der Armee erlangen. Da die privilegierten Schichten des Landes mit den durch sie selbst finanzierten Englischen Schulen gut versorgt sind, sehen sie nicht ein, daß der Staat einschreitet und das privilegierte Erziehungssystem durch ein allen zugängliches Schulwesen ersetzt. Wegen dieser Kolonialschulen bleiben die Förderung der Solidarität und der Gemeinsinn der Schüler auf der Strecke. Die Muttersprache ist das erste Opfer dieser Schulsituation, denn sie spielt im Unterricht eine Nebenrolle.

Auch von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, braucht Indien ein Schulwesen, das nach dem Primat der einheimischen Sprachen organisiert ist. Ein Land wie Indien braucht eine Amtssprache, die von dem Volk verstanden wird und die der Bevölkerung erlaubt, sie als kommunikatives Mittel zu benutzen. Die

Verfassung Indiens gemäß § 343 legt fest, daß Hindi (in der Devanagari-Schrift= Sanskrit) die Amtssprache der Indischen Union nach einer Zeit von 15 Jahren nach der Verkündung der Verfassung, also ab dem Jahre 1965, sein soll. Bis heute wird Englisch nur durch eine sehr kleine Minderheit bestehend aus höheren Beamten, einflußreichen Industriellen und Politikern, die den Machtapparat des Landes kontrollieren, so gepflegt, als sei Englisch ihre Muttersprache, was aber nicht der Fall ist. Der Zugang zu den meisten Universitäten, insbesondere zu den besseren, den technischen und medizinischen Hochschulen bleibt für die Absolventen der Schulen, die einheimische Sprachen als Unterrichtssprache haben, wegen ungenügender Englischkenntnisse versperrt. Englisch ist bisher die einzige Prüfungssprache für die Anwärter für die verschiedenen höheren Dienste der Zentralregierung. Seit Jahren demonstriert vergeblich eine Gruppe von jungen Leuten vor den Toren der Behörde Union Public Service Commission, (die für die Auswahl und Einstellung der Beamten der höheren Dienste in Delhi zuständig ist), und fordert, Hindi als eine der Prüfungssprachen im Sinne der Verfassungsbestimmungen zuzulassen. Peinlich wurde es, als einmal auch der ehemalige Staatspräsident Zail Singh und der damalige Oppositionsführer im Parlament und jetzige Premier Atal Bihari Vajpayee sich mit diesen Demonstranten solidarisierten und mitmarschierten. Dem indischen Volk ist eine Sprache aufgebürdet worden, die nicht nur als Sprache der Kolonialzeit stigmatisiert ist, sondern auch dem Wesen der Inder fremd ist und die daher nicht die Stellung einer der indischen Volkssprachen übernehmen kann, die in sich viele gemeinsame Wesensmerkmale tragen und durch die Kulturgemeinschaften geprägt sind. Diese Tatsache bewog die Verfassungsväter der Indischen Union Hindi neben den Regionalsprachen zur Amtssprache Indiens zu ernennen. Diejenigen, die durch Englisch eine privilegierte Stellung im Lande erlangt haben, sind auch heute nicht bereit, diese zugunsten der breiten Massen der Bevölkerung aufzugeben. Sie blockieren damit die Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls im Volk. Das Fehlen einer klaren Linie für die Durchführung der Verfassungsbestimmungen behindert zum großen Teil den Aufbau des modernen indischen Schulwesens und damit die Fortschritte der Gesellschaft. Es kann in Indien langfristig keine Demokratie geben, wenn die Verwaltungssprache dem Volk fremd bleibt oder wenn das Volk und die Verwaltung in unterschiedlichen Sprachen sprechen und daher nicht in der Lage sind, sich gegenseitig zu verstehen. Die gegenwärtige Lage bleibt ambivalent, und da die jetzige Regierung in Delhi sich auf eine Koalition zahlreicher Parteien stützt, kann die Bharatiya-Janata-Partei (=BJP), die aufgrund ihrer Ideologie bereit wäre, die Situation zugunsten der einheimischen Sprachen zu verändern, sich trotz ihrer guten Absichten nicht durchsetzen. Also bleibt es das Los der armen Kinder Indiens, Ungleichheit und Chancenlosigkeit auf unbestimmte Zeit zu ertragen.

Die Schwächung der Kolonialtradition ist noch nicht in Sicht, dennoch gibt es viele Versuche, die Burg der Privilegierten zu stürmen und sie zur Übergabe zu zwingen. Kaum war die BJP in New Delhi an die Macht gelangt, präsentierte der neue Erziehungsminister, Dr. Murli Manohar Joshi, auf einer Veranstaltung in Neu Delhi ein Buch, das von dem Verfassungsexperten Subhash Chandra Kashyap herausgegeben worden ist: „Urgency of Value Education and Primacy of Girl Child - National Agenda for Educational Reforms“ (Dringlichkeit der Werte-Erziehung und Primat der Mädchen - Nationalagenda für Erziehungsreformen). Da der Minister offiziell das Buch lobte, war leicht zu verstehen, daß die Regierung sich den Inhalt des Buches zu eigen gemacht hat, und dieses Faktum verleiht dem Buch ein großes Interesse.

Die Autoren des Buches gehen von der Prämisse aus, daß das indische Erziehungssystem durch Desinteresse und Vernachlässigung in einer schlimmen Krise steckt und eine sofortige Umgestaltung in ein System, dessen Zentrum das Kind sei, verdiene. Das gesamtindische Erziehungsprogramm müsse drei dringliche Reformen in Betracht ziehen: die Vorschulerziehung, die zur gesunden psychischen Entwicklung des Kindes führe; die Herabsetzung der curricularen Belastung in den Schulen und der Bücherlast, insbesondere für kleine Kinder in den Städten; die Fürsorge für die Mädchen und ihre Erziehung. Das wichtigste Ziel müsse nach dem Buch die Charakterbildung auf allen Ebenen der Schule sein. Das Buch empfiehlt die Eröffnung von Kindergärten im gesamten Land. Die Regierung müsse sich in die Pflicht nehmen, die Mädchenerziehung durch Anreize zu fördern. Das Buch kritisiert die zur Zeit benutzten Schulbücher, die für die Schüler überhaupt nicht geeignet seien, da sie nicht attraktiv gestaltet und inhaltlich fehlerhaft seien und den sozialen Hintergründen der Schüler nicht Rechnung trügen. Angesichts dieser Tatsache wird empfohlen, neuartige Schulbücher zu entwickeln. Das Curriculum solle das

Erlernen von indischen Sprachen fördern und gleichzeitig von Englisch als internationaler Sprache. Auch die Unterrichtsmethoden sollten modernisiert und didaktisch gestaltet werden im Gegensatz zu der gegenwärtigen Unterrichtsmethode in indischen Schulen, die einseitig das Kind als Prägematerial betrachte und auf die aktive Rolle des Kindes und seine Partizipation im Unterricht keinen Wert zu legen scheine. Auch die Haltung der Lehrer gegenüber den Schülern solle menschlicher werden im Gegensatz zu der gängigen autoritären Praxis der Lehrer. Das jetzt praktizierte marode Prüfungssystem, das nur auf das Auswendiglernen gerichtet sei, sollte durch ein modernes System der Leistungsüberprüfung ersetzt werden.

Ob der in der besagten Studie skizzierte Weg von der Regierung 51 Jahre nach der Unabhängigkeit endlich eingeschlagen wird, ist zweifelhaft. Im Oktober dieses Jahres lud das Erziehungsministerium alle Bundesländer zu einer Konferenz ein, auf der die Reformvorschläge diskutiert werden sollten. Leider kam das Thema auf der Konferenz überhaupt nicht zur Sprache, da auch die lebensnotwendige Erziehungspolitik in den unqualifizierten Strudel der Parteipolitik geriet; die Konferenz endete in einem Chaos von schreienden und sich gegenseitig beschuldigenden Delegierten und brach zusammen. Im November dieses Jahres finden in einigen Bundesländern die Landtagswahlen statt und die Politiker wandelten die besagte Konferenz über die Festlegung der Erziehungsrichtlinien in eine Bühne für ihre Wahlpropaganda um.

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß die Arbeiten des Indischen Schulvereins mit den Zielen der beschriebenen Studie vollkommen übereinstimmen und sogar in manchen Fällen darüber hinausgehen. Wir setzen unsere Arbeit fort.

Shiva-Kumar Sharma

Das Geheimnis natürlicher Schönheit. amla-cin



Natürlich schön

- **amla-cin® active**
Die Pflege junger normaler Haut
- **amla-cin® intensive**
Die Pflege anspruchsvoller reifer Haut



aus dem Wissen indischer Naturheilkunde
AYUR VEDA

im Einklang mit Natur und Umwelt

Bitte richten Sie Ihre Anfrage nach
Gratisproben und Info an:

Laboratoires Cosmedic GmbH
Platanenallee 5-7, 50169 Kerpen
Tel.: 0 22 37-9 73 26-0 · Fax: 0 22 37-9 73 26-23

Aspekte: Wunsch und Wirklichkeit

Wissensnivaueu der Grundschullehrer

Am 26. August 1998 erschien in der Times of India, New Delhi, eine interessante Nachricht unter dem Titel „Teachers show high level of ignorance at interview“. Die Nachricht betraf die Stadt Ahmadabad, wo die Stadtverwaltung eine Aufnahmeprüfung zur Anstellung von Lehrern für die städtischen Grundschulen organisiert hatte. Es meldeten sich 2900 Kandidaten, aber nur 600 bestanden die Prüfung. Alle Bewerber hatten vorher die von der Regierung des Bundeslandes Gujarat organisierte Ausbildung für Grundschullehrer absolviert. Ein Bericht über die Interviews am ersten Tag stellte dar, daß von 128 Kandidaten nur 28 im Stande waren, die mathematische Aufgabe $35 \text{ mal } 3$ zu lösen. Wenige konnten die Quadratwurzeln erklären; einige hätten sie mit Pflanzenwurzeln verwechselt. Die Kandidaten kannten zwar Quadrat und Rechteck, aber nicht das Dreieck. Nur 6% der Kandidaten wußten den Temperaturgrad des menschlichen Körpers, jedoch konnten sie nicht sagen, ob dieser sich in einer kalten Region wie z.B. Kaschmir ändere. Viele Kandidaten hätten Geschichte studiert und die Magisterprüfung bestanden. Sie konnten aber nicht zwei der bekanntesten Gelehrten aus der alten Geschichte Indiens nennen. Kein Kandidat konnte sagen, ob ein Regenbogen auch nachmittags zu sehen sei. Laut dem Bericht versagten die künftigen Pädagogen auch in der Rechtschreibung.

Staatliche Dorfgrundschulen

In diesen Nachrichten (Nr.18/2 vom Dez.97) wurde über die Bildungspläne der Regierung des Bundeslandes Haryana berichtet, daß der Bildungsminister Ram Vilas im Oktober des Jahres vor der Presse erklärt hatte, die Landesregierung wolle bis zum Jahr 2000 in Haryana eine 100-prozentige Alphabetisierung der Bevölkerung erreichen, in der es damals 44% Analphabeten gab. Wir haben diese Pläne auf der Basis der im Lande vorherrschenden Realitäten als „untauglich“ und „unseriös“ bezeichnet. Wie diese Grundrealitäten aussehen, läßt sich am Beispiel des Bezirks Karnal verstehen.

Laut dem Zeitungsbericht der Hindustan Times, New Delhi vom 30.12.97 betreibe die Regierung in dem Bezirk Karnal 348 Grundschulen mit genehmigten 2508 Lehrerstellen, von denen nur 1980 besetzt seien. In den Schulen fehlten Strom für Beleuchtung, Trinkwasser, Toiletten und sogar Stühle für die Lehrer. Auf dem Papier stünden in den Bezirksgrundschulen 162.292 Schüler, davon 76.740 Mädchen. Wieviele Schüler tatsächlich regelmäßig die Schulen besuchten, wurde nicht berichtet. Nach demselben Bericht arbeiteten 100 Schulen mit von anderen Schulen abgeordneten Lehrern. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gebe es keine Schulgebäude, daher würden die Kinder unter freiem Himmel unterrichtet. In einer 8 km von

Karnal entfernt liegenden Schule im Dorf Uchana gebe es nur 3 Klassenräume für 470 Schüler, 2 davon würden als Lagerräume für Getreide im Rahmen eines Schulspeisungsprogramms und für andere Gegenstände benutzt. Da der Unterricht unter freiem Himmel stattfände, seien die Lehrer inoffiziell instruiert worden, die Schüler nach Hause zu schicken, wenn es regne (Regenzeit: 3bis 4 Monate). Die Lehrer hätten neben ihren Unterrichtstätigkeiten folgende Pflichten: eine Aufstellung der Listen von Malaria- und Überschwemmungsoptionen, das Auflisten der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen, der Schüler, die vorzeitig die Schulen verlassen hätten, der alten Menschen sowie der Analphabeten; Hilfe bei der Verteilung von Kleidern an Harijan-Mädchen und Mithilfe bei der Vorbereitung der Gehaltsrechnungen in den Büros der Schulinspektoren. Die 8 Schulinspektoren des Bezirks, deren Pflichtenkatalog sich von Inspektionen des Unterrichts und Dienstbeurteilungen über die Lehrer bis zum Bearbeiten der Personalakten der Angestellten (d.h. jeder ist zuständig für 300 Lehrer) erstreckte, seien mit den Büroarbeiten so sehr beschäftigt, daß kaum noch Zeit für die Inspektionen übrigbleibe. Ein Führer der Lehrgewerkschaft gab der Zeitung bekannt, daß die Situation der Grundschulen in Haryana schockierend sei. Die Regierung habe entschieden, die Schulinspektoren durch Einstellung von Blockassistenten in ihrer Arbeit zu entlasten, aber dies sei auch nicht geschehen. Als die Zeitung die Bezirksleiterin für Grundschulen, Frau Raj Arora, nach ihrer Meinung hinsichtlich der Probleme ihres Amtes fragte, antwortete sie, daß sie vor kurzem in diesem Bezirk angestellt worden sei und kaum Zeit gehabt habe, die Probleme näher kennenzulernen. Denn die meiste Zeit sei der ihr von der Regierung zur Verfügung gestellte Jeep defekt oder er sei von Verwaltungsbeamten des Bezirks ausgeliehen worden. Deswegen könne sie nicht die notwendigen Inspektionsfahrten unternehmen.

Der vorliegende Bericht bestätigt die Skepsis an den offiziell bekanntgegebenen Schönfärbereien der Politiker und höheren Beamten. Die Grundschulerziehung leidet unter Vernachlässigung und Desinteresse der Machthaber des Landes, die selbst in den Städten leben und ihre Sprößlinge in die teuren englischsprachigen Schulen schicken. Um sich um die Erziehung der mehrheitlich armen Dorfbevölkerung zu kümmern, fehlt es ihnen an Kenntnissen, Zeit und Interesse.

Wackerow Druckerei

Augustastraße 1 . 53229 Bonn
Tel: 0228-467766 . Fax: 0228-469371

Aus Jogiwala

Unesco-Club der Vivekananda Schule

Seit einigen Jahren existiert in Jogiwala ein Unesco-Club der Schule, der über die Schulclubsorganisation in New Delhi ein Mitglied des Weltverbandes der Unesco-Clubs ist. Mitglieder des Clubs sind Lehrer und Schüler ab dem 8. Schuljahr. Jedes Jahr im Juli finden die Wahlen des Vorstandes statt, in dem hauptsächlich die Schüler vertreten sind. In diesem Jahr fanden die Vorstandswahlen am 14. August auf dem Schulhof statt. Die Versammlung wurde von der amtierenden Vorsitzenden Frau Sunita Sharma geleitet. Es begann mit einer einführenden Rede der Vorsitzenden, die die Ziele der Weltorganisation und die Bedeutung des Schulclubs erläuterte. Die bisherigen Vorstandsmitglieder bekamen von der Vorsitzenden Auszeichnungen für ihre Arbeiten im vergangenen Jahr. Der Generalsekretär, Prabhakar Devrani, sprach in seinem Bericht über die Tätigkeiten des Clubs in der letzten Zeit., wobei er den von dem Club organisierten Marsch zugunsten der Polio-Impf-Kampagne, die „Spare Erdöl-Kampagne“, eine Baumpflanzaktion und die Kampagne für die Gesundheitskontrolle hervorhob. Die Vize-Präsidentin des Clubs, Gitanjali, eine Schülerin des 12. Schuljahres, erläuterte den neuen Wählern die Wahlregeln und leitete die Wahlen. Ein anderes Mitglied, Minakshi, eine Schülerin des 10. Schuljahres, fungierte als Wahlhelferin und schrieb die Wahlergebnisse auf eine Tafel. Die folgenden Mitglieder wurden zum Vorstand gewählt: Akhilesh Sharma, Vorsitzender; Abhishek Gairola (9. Klasse), Vizepräsident; Kapil Gupta, Vizepräsident; Prabhakar Devrani, Generalsekretär; Anjani Kumar Singh, Schatzmeister; Chaitali (9. Klasse) und Dhruw Raj (11.Klasse), Sekretäre.

Unesco-Club Dehra Dun organisiert Baumpflanzung

Die Vivekananda-Schule und ihr Unesco-Club waren Gastgeber des Unesco-Clubs Dehra Dun, der während der Regenzeit in der Schule eine Aktion zur Baumpflanzung durchführte, die durch die Punjab National Bank von Dehra Dun unterstützt wurde. Am 23. August 1998 wurden ca. 100 auswärtige Gäste in der Vivekananda Schule empfangen. Der Vorsitzende des Unesco-Clubs, der Regional-Manager der Punjab National Bank und der Ehrengast der Feier, der Polizeipräsident der Garhwal Region, Herr H.S. Singh, betonten in ihren Reden die Bedeutung der Bäume für eine gesunde Umwelt und versuchten, die Zuhörer zu weiteren Aktionen zu ermuntern. Der Geschäftsführer des Indischen Schulvereins, der auch zufällig in der Schule anwesend war, erläuterte die Ziele des Vereins und die pädagogischen Arbeiten der Schule, zu denen auch der Umweltschutz gehöre. Der Club aus Dehra

Dun spendete zu diesem Anlaß 100 verschiedene Baumpflanzen, von Neem bis Amla (zum großen Teil Bäume, die für ihre Heilkraft bekannt sind). Leider konnten nicht alle Bäume sofort gepflanzt werden, da das vor kurzem gekaufte Grundstück, wo auch in diesem Jahr Duftreis angebaut wurde, unter knietiefem Wasser stand. Daher wurde ein Teil der Bäume vorläufig auf einem kleinen, relativ trockenen Grundstück untergebracht, bis ihr endgültiger Standort vorbereitet ist. Den Abschluß der Feier bildete ein Imbiß, der mit Spenden des Unesco-Clubs Dehra Dun und des Unesco-Clubs der Vivekananda-School finanziert wurde.

Diese erste größere Veranstaltung hat geholfen, die Schule und ihre Ziele in den städtischen Kreisen bekannt zu machen und für die Schule zu werben. Durch die Lage der Schule außerhalb der Stadtgrenzen wissen nur wenige Bewohner von Dehra Dun Genaueres über die Schule. Sie sehen zwar das Gebäude im Vorbeifahren aus einem Bus oder aus dem eigenen Wagen, aber wenige haben die Möglichkeit, die Schule von innen kennenzulernen.

Frau Singh nimmt ihre Arbeiten wieder auf

Die Leiterin der Kindergarten-Grundschule in Nawada, Frau Purnima Singh, die sich auf Einladung der Sir Dietrich Brandis Stiftung vom 16. Mai bis 15. Juni dieses Jahres in Bonn aufhielt, nahm Anfang Juli ihre Arbeit an der Schule wieder auf. Von ihrem Aufenthalt in Deutschland war Frau Singh sehr beeindruckt. Wir zitieren aus ihrem Brief: „Ich bin sehr dankbar dafür, daß die Sir Dietrich Brandis Stiftung mir die Gelegenheit geboten hat, nach Deutschland zu reisen und während meines vier Wochen dauernden Aufenthalts viele Dinge auf dem Gebiet der Erziehung kennenzulernen. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Kinder im Kindergarten gut aufgehoben sind und wie frei ihre Entfaltungsmöglichkeiten sind, wie sie nach ihren Wünschen arbeiten können und wie sie sozial erzogen werden. In Indien ist dies leider ganz anders: die Kinder besitzen dort keine Freiräume für ihre Entfaltung und ihre geistige Entwicklung. In Deutschland findet man in den Schulen attraktive Schulbücher, die zum Lernen motivieren. Die Schüler genießen eine große Aufmerksamkeit der Lehrerinnen und ihre Wünsche haben viel Platz in ihrem Schulleben. Die Kinder haben keine Angst, ihre Meinungen gegenüber ihren Lehrern auszudrücken, im Gegensatz zu den indischen Schülern, die im allgemeinen nicht wagen, ihre Gedanken vor Erwachsenen vorzutragen. Das Leben in den Städten und Dörfern Deutschlands ist sehr ordentlich, und es herrscht überall Sauberkeit. Es hat mich sehr gefreut zu beobachten, wie sehr engagiert die Mitglieder des Indischen Schulvereins für die Arbeiten der Vivekananda Schule sind und wie hoch ihre Opferbereitschaft

für die Sache ist. Für die Art, wie freundlich alle mich empfangen und ihre kostbare Zeit für mich geopfert haben, für die Gastfreundschaft und für die Nettigkeit möchte ich mich herzlich bedanken. Ich möchte hier die Gelegenheit wahrnehmen, meinen Gastgebern und Vereinsfreunden zu versichern, daß ich versuchen werde, das, was ich hier in Deutschland gesehen und gelernt habe, in meiner täglichen Arbeit in Nawada umzusetzen.“

Frau Singh machte Notizen über ihre täglichen Hospitationen in verschiedenen Kindergärten und Schulen in Bonn, Speyer und Schifferstadt und notierte ganz präzise die Punkte, die sie beobachtet hatte. Wir hoffen, daß sie in Nawada reichlich davon profitieren wird.

Bau des Kindergartens in Jogiwala

Auf der Mitgliederversammlung am 7. März 1997 erwähnte der Vereinsvorsitzende in seinem Bericht für das Jahr 1996, daß der im Rahmen des Co-Action-Programms der Unesco von dem Unesco-Club Bonn e.V. unterstützte Kindergartenbau aus verschiedenen Gründen nicht angefangen werden konnte. Der Hauptgrund lag darin, daß die örtliche Baubehörde dem im November 1994 eingereichten Bauantrag aus nicht genannten Gründen keine Genehmigung erteilte. Wir haben vergeblich versucht, die höchsten Stellen der Zentralregierung und der Regierung von Uttar Pradesh in die Sache einzuschalten. Auch die höchsten Verwaltungsstellen wurden in der Angelegenheit angesprochen, jedoch ohne ein konkretes Ergebnis. Vertrauliche private Nachfragen ergaben, daß die Behörde keine Genehmigung erteilen dürfe, da das Grundstück in einem Grüngürtel gelegen sei. Diese Erklärung konnte aber nicht wahr sein, da das Baugesetz für Bildungseinrichtungen eine Ausnahme macht. Während der Verein seit Jahren auf die Baugenehmigung wartete, sprangen in der Zwischenzeit private Häuser in der Umgebung wie Pilze aus dem Boden. Diese Tatsache zeigt, daß das Argument des „Grüngürtels“ nur ein Alibi gewesen ist. Anfang dieses Jahres wurde unsererseits ein erneuter Versuch unternommen. Der Verwaltungsdirektor der Region, Brij Mohan Vohra, wurde im Mai kontaktiert und gebeten, uns für das Schweigen der Baubehörde Gründe zu nennen, da der Antrag weder genehmigt noch abgelehnt wurde. Er versprach, die Gründe in Erfahrung zu bringen und uns bekannt zu geben. Jedoch erfuhr der Referent des Direktors von der Baubehörde nur, daß die Mitarbeiter in ihrem Büro bei der Suche nach dem uns betreffenden Aktenheft seien. Auch verlief eine Begegnung mit dem Chef des Bauamtes, Bhubneshwar Singh, ergebnislos, da er nicht feststellen konnte, welcher Beamte in seinem Amt unseren Fall behandle. Ein deprimierender Zustand der Verwaltung in dem Bundesland Uttar Pradesh!

Aus dieser Erfahrung heraus haben wir uns entschieden, das besagte Gebäude für das Kindergarten-Seminar ohne Genehmigung zu bauen. Ein Bauunternehmer von Dehra Dun wurde mit den Arbeiten beauftragt. Bis Ende August konnten die Fundamente gelegt werden und Anfang September fingen die Maurer an, das Gebäude über die Fundamente hochzuziehen. Als die Beamten des Bauamtes unsere Bautätigkeit beobachteten, versuchten sie mit allen Mitteln, die Bautätigkeit zu verhindern, z.B. dadurch, daß sie uns wegen der nicht genehmigten Bautätigkeit anzeigten und die Angestellten des Bauamtes einige Male ein Loch in eine Mauer schlugen. Der Verein beschloß darauf, gegen die Behörde rechtlich vorzugehen, da diese durch ihre vierjährige Untätigkeit die eigenen Richtlinien, die besagen, daß ein Baugesuch innerhalb von drei Monaten abgelehnt oder genehmigt werden müsse, verletzt hatte.

Am 23. September 1998 wurde beim Bezirksgericht von Dehra Dun ein Antrag auf eine einstweilige Verfügung gegen die Baubehörde eingereicht, und am nächsten Tag gab das Gericht dem Gesuch statt. Seitdem geht die Bautätigkeit zügig weiter, und nach den Berichten aus Jogiwala sei das Gebäude bereits bis zur Deckenhöhe im Rohbau fertiggestellt. Der nächste Gerichtstermin ist am 23. Dezember 1998. Dann soll verhandelt werden, warum die Baubehörde so lange unseren Fall auf Eis gelegt hat. Es ist ein gutes Gefühl zu erleben, daß die geplanten Bauarbeiten jetzt fortzuschreiten.

Tanz- und Musikunterricht

Bisher brachte die Musiklehrerin den Schülerinnen und Schülern Volkstänze bei, wie manche Mitglieder beim Besuch der Schule erlebt haben. Seit Juli dieses Jahres hat, wie bereits berichtet, die Schule eine Tanzlehrerin und zwar Frau Keka Banerjee von Bombay. Sie hat einen Lehrplan für den regelmäßigen Unterricht in der klassischen Tanzform Nordindiens, dem Kathak, entwickelt. Nach diesem Plan sollten die Schüler einen 5-jährigen Kurs durchmachen. Zu dem Lehrplan gehört Nritya (Tanz), Natya (dramatische Vorstellung) und Abhinaya (dramatische Darstellung). Parallel sollen den Schülern die Yogaübungen, die ein fester Bestandteil der indischen Tanzkunst sind, beigebracht werden. Die Ergebnisse der Arbeiten von Frau Banerjee können erst in einigen Jahren vorliegen. Die Erweiterung des Unterrichts in Tanz und Musik ist nur durch eine großzügige Unterstützung eines an indischem Tanz interessierten Mitglieds aus Remscheid ermöglicht worden, da wegen der Extrakosten die Anstellung einer Tanzlehrerin für den Verein zur Zeit indiskutabel gewesen wäre. Ein Tanzunterricht braucht auch musikalische Begleitung, insbesondere einen Tablaspieler. Wir werden im nächsten Jahr über die Einstellung eines Tabla-Lehrers entscheiden.

Vereinsaktivitäten

Global March der Kinder

Im Rahmen des weltweiten Global March für Kinderrechte und gegen Kinderarbeit veranstaltete am 19. Mai 1998 die Deutsch-Indische Gesellschaft, Zweigstelle Remscheid, die die Projekte des Indischen Schulvereins ständig unterstützt, eine Diskussionsrunde zum Thema „Kinderrechte“. An dieser Diskussion nahm auch der Geschäftsführer unseres Vereins teil. Die Problematik der „Kinderarbeit“ und der „Kinderrechte“ kommentierend meinte er, daß die gesetzliche Sicherung der Kinderrechte in den Entwicklungsländern nicht viel besage, da die Gesetze nicht durchgeführt würden. Er erläuterte am Beispiel Indiens, daß zwar die Kinderarbeit in der gesundheitsgefährdenden Industrie wie Streichholzherstellung und Feuerwerksproduktion strengstens verboten sei, aber dennoch ungehindert weiter gehe. Die Ursache der Kinderarbeit liege in der Verarmung der Bevölkerung und dem Erziehungsmangel in den Entwicklungsländern. Das Bewußtsein, Kinder sollten geschützt werden, und die Achtung der Gesetze seien allein durch Erziehung zu erreichen. In diesem Sinne erläuterte der Geschäftsführer die Ziele und die Arbeit des Indischen Schulvereins in den letzten 22 Jahren. Der Verein betreibe zur Zeit 2 Kindergärten, 2 Grundschulen und eine höhere Schule sowie ein Erwachsenenbildungszentrum für Frauen.

Helma Ritscher

Eine Zweigstelle in Berlin?

Vor einem interessierten Kreis von Förderern, früheren Reiset Teilnehmern und Gästen hielt der Geschäftsführer des Indischen Schulvereins e.V., Dr. Shiva-Kumar Sharma, am 24.10.1998 in Berlin einen Diavortrag über die Entwicklung der Vivekananda-Schule in Vivekananda-Gram (Jogiwala). In dem ruhig gelegenen kleinen „Hotel am Tegeler See“ (das für Berlin-Besucher zu empfehlen ist) hatte die Managerin des Hotels (Karin Pfennig) zusammen mit ihrem Mann (Roger Pfennig), beide langjährige Förderer des Vereins, die Voraussetzungen für den familiären Informationsnachmittag geschaffen.

Abends im kleinen Kreis beim Kerzenschein des Diwali-Festes im „Indira Mahal“ Restaurant kam der Gedanke einer Zweig- oder Nebenstelle des Vereins in Berlin erneut ins Gespräch. Es wurden mancherlei Gründe dafür angeführt, u.a. der Umzug der Regierung nach Berlin, Veranstaltungen zu Gunsten der Schule (ein Schul- bzw. Vereinsfest im Frühjahr), Beteiligung an Informationsveranstaltungen, um die sehr vielschichtigen Probleme des Subkontinents Indien unmittelbar am Beispiel der Schule besser verstehbar zu machen, insbesondere auch für die neuen Ostländer. Als Ansprechpartner haben sich zunächst zur Verfügung gestellt: Frau Dr. Edith Bödefeld, Frau Karin und Herr Roger Pfennig sowie Herr Walter Beyer.

Walter Beyer

Eine Mitgliedschaft des Indischen Schulvereins erleichtert die Arbeit des Vereins und ermöglicht es dem Vorstand, mit Hilfe der festen Einnahmen für die Zukunft zu planen und den Aufbau des Projekts voranzutreiben. Möchten Sie auch wie andere Mitglieder durch die jährliche Beitragsleistung von DM 50,-(die zudem noch steuerlich abgesetzt werden kann) den Kindern helfen?

Ich trete dem Indischen Schulverein bei _____
(Name und Anschrift)

(Telefon) _____
(Unterschrift)

Ich überweise einen Betrag von DM _____ auf das Konto des Indischen Schulvereins, Sparkasse Bonn Nr.145.008.025 (BLZ 38050000) oder Postscheckamt Köln Nr. 296258-509 (BLZ 370100 50).

Die Angabe Ihrer Anschrift bei Spenden dient dazu, Sie über den Verbleib Ihres Geldes und unserer Arbeit zu informieren. Indischer Schulverein e.V., Klausgarten 61, 53229 Bonn, Tel.0228-9483289

Sir Dietrich Brandis Stiftung

In einem beschränkten Rahmen hat die Sir Dietrich Brandis Stiftung ihre Arbeiten angefangen, aber bereits im ersten Jahr gute Arbeit geleistet und die geplanten Ziele erreicht. Es wurden zwei langfristige Projekte geplant: 1. Vergabe eines Stipendiums an einen Lehrer oder einen der Organisatoren der Vereinstätigkeiten in Jogiwala oder Nawada; 2. Gründung und Aufbau einer Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Indian School Society in Dehra Dun, die nach Sir Dietrich Brandis genannt werden sollte. Das erste Stipendium wurde an Frau Purnima Singh, Leiterin der Vivekananda Kindergarten-Schule in Nawada vergeben, und es wurde ihr dadurch ein Deutschlandaufenthalt im Mai/Juni dieses Jahres ermöglicht. Die Stiftung finanzierte den Kauf der neuesten Ausgabe der Encyclopaedia Britannica für die Bibliothek in Jogiwala als ersten Beitrag im Rahmen des Gründungsprogramms der Bibliothek.

Im nächsten Jahr plant die Stiftung die erneute Vergabe eines Stipendiums und die Finanzierung der Bücher für die Sir Dietrich Brandis Bibliothek der Vivekananda Schule. Überlegt wird, die gesammelten Werke der bedeutendsten Hindiautoren, ca. 230 Bände, für die Bibliothek zu erwerben. Darüber hinaus plant die Stiftung, jedes Jahr einen Aufsatzwettbewerb über ein Thema aus dem Gebiet Forsten und Ökologie für die Schüler und Schülerinnen der Dehra Dun-Region zu

veranstalten und an die Gewinner Preise zu verleihen. Mit diesem Programm wird beabsichtigt, das Bewußtsein der heranwachsenden Generation für die ökologische Bedeutung der Wälder zu wecken und sie für eine umweltschonende Lebensweise zu gewinnen. Die Stiftung wird auch beim Bau von Werkstätten und Anschaffung von Material für die berufliche Ausbildung helfen.

Alle diese Programme können nur finanziert und ähnliche neue können geplant werden, wenn die Stiftung mehr Geld zur Verfügung hat. Daher unser Appell an die Freunde und Förderer des Vereins und der Stiftung, eine einmalige große Spende an die Stiftung zu machen und ihr bei der Kapitalerhöhung zu helfen. Die Stiftung sichert die langfristige Erhaltung und den weiteren Aufbau der von dem Indischen Schulverein gegründeten und getragenen Projekte in Dehra Dun und Umgebung. Die folgenden Angaben werden für den Spendenzweck nützlich sein:

Sir Dietrich Brandis Stiftung, Zedernweg 3, 53125 Bonn, Tel. 0228-251223; Fax: 0228-255228

Stadtkasse Bonn: Konto bei der Sparkasse Nr. 11312 (BLZ 380500 00) Ref.- Nr. 9975.106.0000.7: Spende Brandis Stiftung.

Bitte vergessen Sie nicht anzugeben, daß die Spende zur Erhöhung des Stiftungskapitals gedacht ist.

Indischer Schulverein e.V., Klausgarten 61, 53229 Bonn . Tel. 0228-9483289

Bankverbindungen: Sparkasse Bonn Kontonr. 145 008 025 BLZ 380 500 00

Postbank Köln 2962 58-509 BLZ 370 100 50

